

# Saale-Beitung.

Vierteunddreißigster Jahrgang.

### Bezugspreis

Im Halle vierteljährlich 3.50 M., bei  
vierteljährlicher Bestellung 2.75 M., durch  
den Post 3 M., vierteljährlich 2 M.,  
einmonatlich 1 M., auswärts Beleggeld.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postanstalten angenommen.  
Nr. 6838 des amt. Zeit.-Verz.

### Verleger

Carl Heilmann in Halle S.  
Scherndeburgstr. 11-13.  
[Verleger: Robertus Nr. 1244. — Expedition Nr. 176.]

### Anzeigen

Die Spaltenpreise aber dem  
Raum mit 20 Pfg., jede an Goldent  
15 Pfg. berechnet und in der Expedition,  
von unsern Annoncenstellen und allen  
Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Kleinanzeigen die Seite 60 Pfg.

Erhalten wöchentlich postfrei;  
Sonntags und Feiertagen  
nicht bezogen.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel  
ist nicht gestattet.]

Nr. 33.

Halle a. d. Saale, Sonnabend, den 20. Januar

1900.

## Die Interpellation im Reichstag.

Der Reichstag hatte gestern wieder einmal einen großen Tag. Galt es doch, die Ansicht der Regierung zu hören über die Beschlagnahme deutscher Handelschiffe durch die Engländer, die im ganzen deutschen Volk große gereizte Unwillen und unerbittliche Erregung hervorgerufen haben. Wenn auch die etwas recht ist, so doch immerhin noch rechtzeitig eingetretene Nachsicht aus Durcheinander, daß der Dampfer „Bundesrat“ von den Engländern freigegeben sei, dem Staatssekretär Grafen v. Bülow keine Aufgabe ganz wesentlich erleichterte, so lag doch alle Welt der Rede des deutschen Regierungsbereiters mit berechtigter Spannung entgegen.

Ueber das äußere Bild, das der Reichstag gestern bot, giebt die „Vollst.“ folgende recht interessante Schilderung: Sämtliche Tribünen waren um 1 Uhr dicht besetzt; die Loge des Bundesrats füllte vor allem ein zahlreicher Damenpark; selbst in der Hofloge gab es wenig Plätze; auf der Tribüne der Presse vernahm man viel englische Töne.

Einer der Ersten im Saale war der Vater der Interpellation, der Abgeordnete Müller. Er begann mit sich zunächst auf dem ihm gegenüberstehenden Platz am Reichstisch niederzusetzen, aber, sobald Graf Bülow im Saale erschien, zu diesem begab und eilig mit ihm verhandelte. Dem Staatssekretär des Auswärtigen schlossen sich Admiral Tirpitz, Graf Posadowski, Herr v. Boddelskiel, die Staatssekretäre Rieberding, v. Heilmann zur Erhöhung der Heiligkeit an; ihnen folgte ein äußerst zahlreicher Gefolge von Kommisaren.

Im gut gefüllten Hause herrschte vor Beginn der Sitzung ein sehr lebhafter Verkehr. Alle Parteien waren in ziemlich gleichmäßiger Stärke erschienen. Um 1 Uhr 20 Min. eröffnete der Präsident Graf v. Helldorf die Sitzung und ertrot sich zunächst die Genehmigung des Hauses, dem Kaiser zu seinem bevorstehenden Geburtstag die Glückwünsche des Reichstages zu überbringen. Er erklärte, nachdem der Staatssekretär des Auswärtigen, Graf Bülow, mit kürzlicher Stimme sich zur sofortigen Annahme bereit erklärt hatte, dem Entwurf der Abgeordneten Müller-Duisburg (nl.) zur Begründung des Wort.

Der Redner führte aus, daß durch die Freilassung des Dampfers „Bundesrat“ keineswegs der Streitfall erledigt sei. Die Mehrzahl sei es notwendig, daß auch im Reichstage der Entscheidung des deutschen Volkes über das englische Vergehen Ausdruck verliehen werde. Der Redner gab dann eine stiftweise und rechtliche Darlegung des Falles, welcher das Haus aufmerksam folgte, trotzdem der Abgeordnete Müller mit seiner eintönigen, trockenen Rede, die er auch heute beibehielt, nicht zu gefallen vermag. Als der Redner das Verfahren Englands eine Mächtigkeitspolitik nannte, übertrumpfte ihn der von den Wänden der Nationalbibliothek kommende Ruf „Unverschämtheit.“ Allmählig verjante aber das Haus in einen

gewissen apathischen Zustand, aus dem es sich nur durch die gelegentlich eingestreuten Schlagworte zu erheben „Sehr richtig“ aufzuheben ließ. Wüthener wurde nun wieder, als Herr Müller auf die physiologische Seite des Falles einging, er führte ihn auf „Epidemiologie“ und solche Nachrichten zurück, die der englischen Regierung von Konkreten der deutschen Dampferflotte zugestanden worden seien. Mit einem Hinweis auf die Ehrenhaftigkeit der Engländer als Menschen, mit einem Appell an die gesamte deutsche Nation schloß der Redner.

Unter einem höflichen Ansehen der Anwesenden nahm nun Graf Bülow das Wort. Die Darlegung des Staatssekretärs des Auswärtigen, der von vornherein betonte, daß der Ernst der politischen Lage ihn eine gewisse Reserve in seiner Antwort auferlege, ließ, wie dies ja vorauszuversetzen war, erkennen, daß von seiten der deutschen Regierung sofort gegen die Beschlagnahme nachdrücklich bei der englischen Regierung Protest erhoben werden ist. Der Staatssekretär wies darauf hin, daß infolge des Mangels an allgemein gültigen Bestimmungen über die Verhältnisse freiziehender Staaten gegenüber neutralen Staaten in kritischen Angelegenheiten selber der Waffensandpunkt an die Stelle des Rechtsbegriffes gesetzt zu werden pflegt. Graf Bülow ließ dabei aber seinen Zweifel, daß noch seiner Auffassung den freiziehenden Parteen das Recht der Unterjochung und der Beschlagnahme neutraler Schiffe nur insoweit zugestanden werden könne, als dasselbe in einer Weise ausgeübt werde, die das legitime Recht des neutralen Handels respektiert und den Beziehungen zwischen befreundeten und gesitteten Völkern entspricht. Auf die englische Verwundung der deutschen Regierung habe England insoweit die Freigabe der Schiffe ausgedrückt, Schadenersatzpflicht im Prinzip anerkannt, ferner Instruktionen ertlassen, denen zufolge die Anhaltung und Durchsuchung der Schiffe in den oder weiteren Entfernungen vom Kriegsschauplatz nicht stattfinden und deutsche Postdampfer auf bloßen Verdacht hin nicht untersucht werden dürfen. Die englische Regierung habe sich auch mit der Übergang eines Schiedsgerichtes bet. Regelung der Schadenersatzansprüche vereinigt erklärt und ihrem Bedauern über die Verhältnisse Ausdruck gegeben.

Damit war die Beantwortung der Interpellation von seiten der Regierung erledigt. Die Verdringung über die Beilegung des Streites mit England war im Reichstage eine allgemeine. Nur dem teutschen Herrn Rieberding von Sonnenberg gelang die Erklärung des Grafen Bülow nicht. Der Mann hatte sich auf eine Hezrede gegen England präpariert und verlangte daher eine Verdringung der Interpellation. Er hatte damit jedoch kein Glück, denn unter allgemeiner Heiterkeit des Hauses erhielt sein Antrag nur die Unterstützung von 11 Stimmen, nämlich die seiner Antikommen, die Abg. Dr. Dierich Hoffe und der zwei Geheimeschreiber der Altkameraden, der Abg. Hahn und Ley.

Unmittelbar an die Interpellation schlossen sich die Verhandlungen über den Etat des Reichstages. Herr

Rieberding v. Sonnenberg ergriff hierbei die Gelegenheit beim Schopfe, um doch noch seine Hezrede gegen England dem Stapel zu lassen. Die ganze Sache wurde zu einer tollen Parodie, die fast überall das ihre gehörige Beschäfer hervorrief.

Für den Etat des Reichstages hatte Abg. v. Karbowitz feierlich einen großen Angriff auf den Fürsten Hohenlohe angekündigt; aber was er vorbrachte, war ein zusammenhangloses, oberflächliches Gerede über Großkapital und das „Welt-Tagebl.“ über den Kanal, die Maßregelung der Landarbeit, den Flottenplan, die angebliche Vernachlässigung der Landwirtschaft und die neuen Handelsverträge. Der Reichstagsführer Fürst Hohenlohe antwortete dem Abg. v. Karbowitz aber mit so unsicherer, leiser Stimme, daß manches darin fast wie eine Entschuldigung klang. Hervorzuheben ist seine Betonung, daß auch er die sozialeokratische Partei nur als eine vorübergehende Erscheinung betrachte.

Ueberrascht schritt zunächst dann Staatssekretär Graf Posadowski gegen den Abg. v. Karbowitz, fertigte denselben durchwegs treffend ab und schloß mit der Erklärung, daß Abg. v. Karbowitz nicht die Politik des Möglichen, sondern des Unmöglichen verlange. Auch Abg. v. Kröner erhielt seinen Teil in Bezug auf die bekannte Empfehlung eines neuerrichteten Kanals, der selbst vor dem Schaffot nicht zurückweichen dürfte. Graf Posadowski verwarf unter dem Befehl der Fürsten die Politik, welche ausläuft auf Konflikte und Staatsstöße. Man hatte, so schreibt die „Frei. Ztg.“ im Reichstag den Eindruck, daß Fürst Hohenlohe und sein Altkamerad Graf Posadowski neuerlich einen sehr tiefen Boden unter den Füßen gefühlt, namentlich auch Herrn v. Müller gegenüber.

## Deutsches Reich.

### Politik.

\* Die neue Staatsrechtslehre der Konterbatten, die Herr v. Koller im Abgeordnetenhaus gegenüber Herrn v. Gumbert lebhafter Zustimmung seiner Parteifreunde vorbrachte, lautete:

„Wenn die Kanalvorlage nach einer Auflösung des Hauses noch einmal abgelehnt werden sollte, so bleibt der Regierung noch zu ersuchen, sich nicht, wie bisher, auf die Verfassung zu berufen. Wenn sie das thut, so ist dies in meinen Augen keine Hezrede, sondern ein Sieg der Regierung über sich selbst.“

Einfacher und harmloser ist doch sonst gerode von dieser Seite her so viel beobachtet, „parlamentarische Reglement“ noch niemals gefordert worden, und die Bequemlichkeit, mit demselben zu regieren, übersteigt das Alles, was sich dahin um ihn gekocht wurde. Es genügt, daß ein Gesetz der Verdringung nur zweimal (unter einander) sagt: „Ich will nicht!“ und der Sieg der Regierung über sich selbst noch erfolgen. Da kein Zweifel darüber obwaltet, daß Herr v. Koller namens der konterbattierten, so wird die Konsequenz dieser „verfassungsmäßig“ betriebenen

die sich umfassen bleiben, und wenn wir eine solche Dankeschuld bekommen, wie voriges Jahr, so leben wir gern. Und wenn wir nicht, so leben wir nicht. Wir können auch den Postenmann gegen die Befähigung, daß sie trotz geringer Mittel mit Herz und Hand die Förderung kirchlicher Bestrebungen besorgt haben, vermutlich mit einem Teil von unserer Hezerei. Wir wissen ja doch, und das ist die Hauptsache, wer wir sind, wenn wir auch nicht den Ehrgeiz haben, Postkammer zu werden.

Weiter hat der böse Jude Simon Stad, der fünf Viertelmillion hinterließ, wozu die Hälfte Berlin, die andere Hälfte Mainz und Bingen bekommen, so verdrachte Bestimmungen gemacht; das Geld soll nämlich für Leute, die auf dem Gebiete der Kunst, der Wissenschaft und des Handwerks etwas geleistet haben, verwendet werden. Man könnte das Sündengeld — ein Gehalt mit weichen Füßeln war nämlich der böse Vlad wirklich nicht — sonst für kirchliche Zwecke bestimmen. Die Kirche hätte ja stets einen guten Magen. Jetzt hat ihn die Stadt Berlin, die mit seinen sonstigen Eiden sich betragen hat, und ein Denkmahl bekommt er ja nun auch auf dem Reichstag zu Friedhofen — erst wollte er es in Lebensgröße haben, aber als er tot war, hatte er nichts dazugehen, daß es etwas kleiner ausfiel. Der Tod verdrachte ja alles.

Aber wie wäre es? Ist die Dankeschuld kein Kunst und der Kirchenbau nicht ein Teil von ihr? Ist das Mauerwerk nicht sein Handwerk und der Kirchenbau kein Mauerwerk? Ist die Theologie keine Wissenschaft und die Kirche nicht das Haus dieser Wissenschaft? Wir haben ja gesehen, daß Testamenten sich interpretieren lassen, und wenn der lebende Vlad vielleicht nicht recht bereit gewesen hätte in mosaischer Verdracht, der Tode wird deshalb genügt nicht ipseus geben. Er ist froh, daß er von seinen Sünden, die ihm bei Lebzeiten manchmal mit dem Straßengel zu Konflikt brachten, austreten darf und daß er sein Denkmahl weg hat. Die Märzgefallenen aber werden in einer der nächsten Nächte aus ihren Gräbern steigen und feierlich gegen die Idee eines Denkmahls oder so eines ähnlichen Dinges Protest einlegen; sie werden sämtliche Stadträte zu dieser sündlichen, feuer polizeilichen Verdrachtung lebendigen Sitzung einladen, aber die werden nicht sitzen — es genügt sie vor den Märzgefallenen, wie auch vor dem Taufkinder, dem Gervano.

So ist auch dieser Fall erledigt. Und die Produktivität, die wir so lange entbehrt haben, sollen wir ja auch wieder bekommen, und dem geistlich zerlegten Berlin soll ein postfachlich geordnetes Groß-Berlin an die Seite gesetzt werden — Berlin, was willst du noch mehr?

Dr. Karl Mühlke.

## Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 18. Januar.

In Berlin sind die Interessen so vielfältig und das Leben ist so vielfältig, daß es nur in verhältnismäßig wenigen Fällen einem Ereignis oder einer Frage gelingt, die ganze Bevölkerung zu interessieren. Was man so in anderen Orten das Tagesgespräch nennt, das giebt es augenblicklich gar nicht. Die Freude über die Burenriege ist verdracht, und auch die Entscheidung über die englischen Hezreden gegen unsere Schiffe beginnt sich zu legen. Die Entdringung war überhaupt wohl allgemein, aber sie ärgerte sich nicht sehr lebhaft. Es ist nicht einmal zu großen Kundgebungen für die Flottenvorlage gekommen; ein paar Versammlungen — was will das in Berlin bezeichnen, wo politische Versammlungen aller Art stets an der Spitze stehen? Jetzt wird die Diskussion darüber erst recht wüthender werden, und das ist kein Fehler. Auch die Ankunft berühmter Fremder macht hier nicht solches Aufsehen, wie man nach den Zeitungen glauben könnte. Karl Neubert, der zwölf Jahre lang kein Kalifen in Omburman ein romantisches Dasein geführt hat, schlachtet jetzt seine Leiden aus und hält öffentliche Vorträge darüber. In Berlin freut man sich seiner Befreiung und gönnt ihm den Verdienst, aber aufregend ist das gerade auch nicht. Um das Ordensfest, das alljährlich am 18. Januar abgehalten wird, kümmern sich gar nur die, die es angeht. Uebers Jahr freilich um die Zeit, wenn die preussische Königskrone zweihundert Jahre alt wird, da wird es wieder etwas geben, und die offizielle Begeisterung wird eine actuellen Ersatz für die Empfindung. Aber davon will ich Ihnen übers Jahr schreiben.

Als wir noch Junggefallen waren und unter bescheidenen Mittelsmaß in Westfalen einnahmen, kamter wir die Entscheidung, daß das Sonnabend immer die Liebesfeier der Woche verdrachtet wird. Wir liebten diesen Tag nicht besonders, aber wir haben ein, daß das nicht anders ging. Als wir uns dann verheirateten, haben wir die Wochenfeier des Hezertages noch mehr ein, und wer sein Gemüth fürchtet und liebt, spricht nicht mehr darüber. So ein Hezertag ist für Berlin angedrungen, der Tag, an dem die angemessenen Broden erledigt werden und wenig Neues hinzukommt.

Am Montag werden unsere Stadträte sich zusammen hängen und mit einem neuen zweiten Bürgermeister wählen. Sie haben sich nicht um so viel Zeit gelassen wie die Regierung, die anderthalb Jahre brauchte, um zu erkennen, daß der Kirchenher ein geeigneter Mann für den Bürgermeister sei; aber sie haben doch noch etwa vier Wochen gewartet, um zu

zeigen, daß sie es gar nicht so eilig hatten, und daß es zur Noth schon noch eine Weile mit bloß einem Stadtbau gegeben wäre. Wenn sich dann die Regierung mit der Befähigung des zweiten Mannes etwas mehr beist als mit der des ersten, dann kann dieser Rest als aufgelesen angesehen werden.

Es wird ja wohl werden. Sie werden ja nicht gerade Sinner wählen, aber noch einen von den disciplinirten Landräthen, mit denen die Regierung sich gerne vertragen möchte, nachdem ihre Leute neulich im Landtage die große Scene „Hochzeiten, Hochzeiten, hude bu“ angestellt haben. Vielleicht ist es auch der lieben Partei halber ein Schwarzer. Wer kann's wissen? Berlin kann viel vertragen, und wenn man einem Komitee, das am 17. Februar dem armen hingerichteten Giordano Bruno eine Gedenkfeyer veranstalten will, den Bürgeraal des Rathhauses verweigern konnte, warum nicht noch ein Lebriges thun? Ravard ist eine schöne Sache; auf dem Reuen Markt, wo früher die Juden verdracht wurden, steht das Kaiserdenkmahl, da gehörte eigentlich auf den Volkswahl, auf dem sich die Gerichtshölzer mit dem „Kaf“ erbob, das Stauden Alexander Jurens's.

Am Ende geht die Bürgerheit auf den Reim. Die katholische Geistlichkeit hat ja ihren geist, daß sich mit ihr leben läßt. Sie hat am Reichstages in hühchen Drnate dabei gehalten, als der evangelische Feldpredigt im Zeughaus das Gebet sprach, welches der Kaiser und die Offiziere hinhind mitbeteten. Sie kann das nicht abstreiten, denn es ist bezeugt, und vermutlich wird es auch auf dem Momentenbeleg zu sehen sein, die von dieser Scene genommen sind. Inherhalb Berlins haben die Christen das nicht gern gesehen; aber das hiesige Centralblattchen findet, man hätte doch den Kaiser, der der katholischen Kirche fortgesetzt Wohlthaten erwies (vgl. Jerusalem) nicht vor den Kopf hängen.

Ebenjowenig wie Gedenkfeyer niemals unangenehm sind. Wir haben seit dem Regierungsantritt des Kaisers und schon etwas länger einen Kirchenbauwären, der neulich seine Jahresversammlung abgehalten hat. Da kam es heraus, und zwar aus dem hochgebornen Munde des Freieren von Wiesbad, daß der Kaiser der berühmten Antwort auf die Scherzfrage gratuliert, daß wir Berliner eigentlich doch fromme Leute sind. Drei Millionen haben wir für Kirchenbauten aufgebracht, mehr als doppelt so viel wie die ganze Preußen, und von diesen drei Millionen sind den Berliner Kirchenbauten knapp zwei zu gute gekommen. Das konnte nun so aussehen, als ob wir sagten: Hier habt ihr Geld, aber damit euch eure Kirchen wo anders hin! Aber nicht doch! so war es nicht gemeint. Wir sind eben Christen und gönnen den anderen auch was. Wir lassen uns sogar gern gefallen, daß unsere Ver-



ist die Angelenheit für die übrigen Vorstandsmitglieder, weil diese verümt haben, in den vorgeschriebenen Zeitfristen die Prüfung der Bücher und der Reize vorzunehmen und jetzt unter Umständen für den Schaden haltbar gemacht werden können. Demerselbst ist hiermit noch nicht zurückgeführt.

**Quedlinburg, 18. Jan. [Nach Südruf.]** Um sich und den Jüngern eine ausreichende Ausbildung zu erlangen, haben sich vor einigen Tagen in aller Stille ein hiesiger Bäckers- und ein Schneidbrot nach dem Vergleichsmaßstab in Südruf an den Weg begeben. Der Wädelerbrot hat sich ein sehr gutes und erleichtertes die Hälfte seines Wertes um 500 M. Um bei jeder Abnahme auf dem Feinde der Güte sofort in Aktion treten zu können, haben die beiden ein Tagebrot mitgenommen. Das zeigt von Kenntnis der Sachlage, denn Südruf gewöhnt sich keine Contenance, so daß eine Verlangnahme der Generalfreie des Engländers ausgeschlossen ist.

**3. Dresden, 19. Jan. [Bretterbericht.]** Ein gewaltiger Sturm aus Südwest, unterstützt von treibenden Schneemassen, beherstet seit einigen Tagen bei zunehmender Kälte und Hartem Nebel mit wenig Unterbrechung die Situation und macht den Aufenthalt im Freien hier oben zu dem unangenehmsten des laufenden Jahres. Die Schneedecke ist nach dem Vordringenschwanz in einer Höhe von 10 cm bis 2 m, während dieselbe unterhalb bereits durchschnittlich 80 cm erreicht. Bei dem besonders niedrigen Luftdruck (650) und bei mit Bewusstheit gebliebenen Windverhältnissen läßt sich nach dem Wetter erwarten, daß die Schneehöhe noch weiter zunehmen wird. Die Temperatur bewegt sich zwischen 3 und 4 Grad C. unter Null.

**Wühlhühner, 19. Jan. [Ein gewaltthätiger jäh-zugiger Mann.]** Ich bin der Schmeidegele Güter zu sein. G., welcher schon über vier Wochen in einem Hause der Engländer wohnte, nun dieser keine Verpflichtungen seinen Wirt gegenüber hat, und er seine Stube verlassen vor, und es wurde ihm der Einlass in diese verweigert. Als G. Anstalten machen wollte, die Thür aufzubrechen, wurde er, wie der „Wühlh. Anz.“ meldet, er von seiner Wirtin, Frau Sabam, daran gehindert. G. hat sich nun auf die Wirtin, worf sie zu Boden, schlug sie und drohte sie mit einem Beile niederzuschlagen. Auf die Hilfe der bedröhten Frau stürzte ihr Mann sowie auch der Tochter herbei, denen es gelang, dem Wirtlich das Beil zu entreißen. Dieser ergriff nun sein Messer, mit welchem er der Tochter einen gewundenen Schlag auf den Kopf beibrachte und sie schwer verletzete. Der Mann wurde durch Polizeibeamte sofort in Haft genommen und nach dem Amtsgericht überführt.

**K. Erfurt, 19. Jan. [Handelskammer.]** In der heutigen Sitzung, an der Mitglieder aus Erfurt, Suhl und Schleifungen teilnahmen, wurde zunächst mitgeteilt, daß an Stelle des zurückgezogenen Schilling-Suhl, welcher die Wiederaufnahme abgelehnt hatte, der Handelsrichter Ernst-Suhl, Handelskammer-Mitglied geworden sei. Geh. Kommerzienrat Busch hatte mit, daß in dem Etat des Abgeordnetenhaus 186,000 M. für die Erweiterung des Güterbahnhofes zu Erfurt eingestellt worden seien. — Die Aufforderung der Handelskammer Halle a. S., die Erfurter Kammer möge dem in Angelegenheit gegenwärtigen Verbande beizutreten, wurde dem Wunsch der Vorsitzenden Handelskammer, eine Telefon-Verbindung auf Leipzig, Weimar, Erfurt und Gotha auszubauen, zu unterstützen. — Ferner beschloß die Kammer, eine Kommission zu beauftragen, dafür einzutreten, daß eine von Wandenburg aus angeregte direkte Schienen-Verbindung zwischen Wandenburg und Erfurt über Sonnenburg baldigst zur Ausführung komme. — Aus Suhl lag ein Bericht des dortigen „Raumwirtsch. Vereins“ vor. Wie aus dem Schreiben hervorgeht, besteht in Suhl seit vier Wochen eine Robstoff-Einkaufsgesellschaft. Verneinend erließ der Magistrat auf Veranstaltung

der Regierung eine Erlaube, daß am 19. Januar in einer Versammlung der von der Regierung als Wanderehrer anerkannte Schlosser Dieb-Erfurt reden werde, um neue Mitglieder der Gesellschaft auszuwählen. Der Verein bittet die Handelskammer, bei der Regierung vorstellig zu werden, daß diese nicht direkt gegen ihre Ehrenrechte agiere. Schließlich wird Suhl beauftragt, daß die Regierung der an Gesellschaft 500 M. beizustellen habe. Die Kammer erließ sich zu dem Beschlusse, zunächst nähere Erörterungen einzuleiten und dann sich an die königliche Regierung zu wenden.

**[Ordnungsverleihungen und Ernennungen.]** Dem Maler Dr. jur. Konstantin Kling zu Weimar wurde der Rote Adler-Orden vierter Klasse mit der königlichen Krone, dem Hofmalerei Karl W. v. d. O. zu Weimar im Lande die Wühlhühner wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Zum kommissarischen Kreis-Bezirksrat wurde H. v. d. O. ernannt, und württembergischer Konsulent an der Kaiserlichen Hofkanzlei in Berlin, für die Kreis-Bezirksräte in Coblenz, Kreis-Bezirksrat, zum Kreis-Bezirksrat-Konsulenten in Gollub wurde Dr. Schmidt, Bezirksrat in Halle a. S., ernannt. Dem Sanitätsrat Dr. Theodor Wilms in Erfurt ist der Charakter als Geh. Sanitätsrat verliehen worden.

**st. Aus dem Thüringerwalde, 19. Jan. [Der Schneefall.]** Während der letzten Tage war so bedeutend, daß gelber Schneeflocken Regen auf den Gebirgsflanken schafften mußten. In der Nähe des Bergschlammes beträgt die Schneehöhe mehr als 60 cm. Mit der Fortwärtung des Winters hat man Hermann König aus Niedersachsen, welcher sich in nächster Nähe des Gebirges befand, erste nach der Unglücksstätte hin und sah hier, daß die Flammen schon aus dem Gossammer herausströmten; er schloß sofort die Deckung. Kurz darauf erfolgte eine zweite Explosion, wodurch dem Feuermann das Haar verbrannt wurde; außerdem trat er noch in Gefahr Brandwunden davon. Kurze Zeit nach dem Ausbruch des Feuers war der Kommandant der freiwilligen Feuerwehr zur Stelle, und seinem Eingreifen gelang es, unter Zuhilfenahme einiger unglücklichen bedrängten Leuten, jede Gefahr des Weiterbreitens des Feuers auf die benachbarten Wohnhäuser zu vermeiden.

**\* Oera, 14. Jan. [Wahnhaft.]** Nach der „Neu. Ostst.“ wird für die Heilbehandlung beim Unfalle des hiesigen Wohnhofs, dessen Erweiterung infolge der unvorhergesehenen großen Steigerung des Verkehrs ein unabweisbares Bedürfnis geworden ist, eine Förderung von 7,000,000 M. gemacht werden.

**\* Göttingen, 19. Jan. [Wahnt.]** Jetzt wird bekannt, daß in unserer Stadt nur zwei Fälle von Wahn-Extraktionen vorgenommen sind. Der erste betraf einen vor kurzem hier angekommenen auswärtigen Vatterkolon. Der Herr wird im Wahnwahn der Universitätsklinik verplegt und ist so gut wie wiederhergestellt. Ein zweiter Fall betraf eine junge Dame im Wahnwahn, doch ist aus dieser Fall sehr leicht und wird in wenigen Tagen erloscht sein. Alle Gerüchte, als würden vorgenommene Fälle verheimlicht, entbehren jedes Untergrundes.

**\* Braunschweig, 19. Jan. [Schwestern vom Roten Kreuz.]** — Revolverattentat. Unbekannte Wortomms

nisse unter dem Personal der Schwestern vom Roten Kreuz werden seit kurzem viel erhöht. Nach den von der „Frankf. Anzeig.“ eingegangenen Erklärungen handelt es sich dabei um folgende Zusammenfassung: Eine Einzel-Schwester, die zu der Zeit, als das Institut ohne Oberin war, mehr Freiheiten genoss, als mit den meisten Schwestern der Schwesternvereine betriebl. Infolge sich unter der Leitung der neuen Oberin, einer streng erziehl., aber durchaus gerechten und zu ihrem Personal liebevollen Dame, in ihren Dispositionen zu sehr beengt. Jein derselben gaben ihrem Unmutte dadurch Ausdruck, daß sie am 1. April schriftlich ihre Kündigung einreichte. In seinem dieser Schreiben war in der Sache die Oberin enthalten, und da in dem Schreiben derselben nicht der geringste Anlaß zu einem Tadel lag, so konnte von einem Wechsel in der Leitung des Schwesternvereines nicht die Rede sein, dagegen wurde die Kündigung der unglücklichen Schwester angenommen. Diese Wendung ist der Oberin der letzten insofern nicht erwünscht gewesen, denn sieben dieser Schwestern erklärten abdoch um die Jurisdiktion der Kündigung. Sie wurde fünf Schwestern gewährt. — Ein aufregender Vorfall bot sich am Sonntag abend bei Elternmittel abgeheilt. In dem heutigen Restaurant Weinhaus hatte ein unbekannter Mann mit dem hiesigen Handelswesen, diese an dem aber aus dem Wege, indem sie das Lokal verließen. Der ruffische Patron folgte ihnen aber, zog draußen einen schwarzgeladenen Revolver hervor und feuerte einen Schuß in die Luft und einen zweiten auf die noch dort stehenden Personen ab, der aber glücklicherweise nicht traf. Jetzt warf sich ein Schwärmer auf den Revolverboden und entziff ihm die Schußwaffe, worauf der Unbekannte entfloch. Was jetzt ist es noch nicht gelungen, seiner habhaft zu werden.

**S. Leipzig, 19. Jan. [Handelskammer.]** — Vorträge. — Unglücksfall. Eine zünftige Kation unter der hiesigen Gesellschaft besteht die Handelskammer einzuleiten wegen der immer unzureichender werdenden Beschäftigung im Eisenbahnbau. Nicht nur wurde täglich hier der Mangel an rollenden Material fühlbarer, sondern auch der Durchgangs- und Abgangsverkehr auf den hiesigen Bahnhöfen sei vollständig unzulänglich; umwöhnt Leipzig aber seien die Zustände der Bahnhöfen unzulänglich. — Besonders Dank dürfte sich Herr Geh. Rath Prof. Dr. Friedberg bei der hiesigen Kaufmannschaft verdient haben durch die Veranstaltung der Vorträge über das neue Handelsrecht. Dieselben nahmen am 23. d. M. im Universitätsgebäude am Augustplatz ihren Anfang und werden abends 8 Uhr beginnen. Sonntags 3 M. im alten Treppenturm am Montag in Abhaltung eines Vortrags ein Polithistor zu halten. Die nächsten Vorträge werden ganz unerschütterlich. Dieser oder traten sich schmerzlichen hinzu und dieser man deshalb einen Arzt. Dieser schließlich einen Schädelbruch und der bedauerlicherweise Beamt erlag heute den Folgen des Sturzes.

**\* Leipzig, 19. Jan. Vergiftet.** — Befinden der Maschdorff'schen Familie. In ihrer Wohnung in der Gärtenstraße in Meißel hat sich gestern abend eine 46-jährige Sternmachersfrau mittels Wirtelvergiftung vergiftet. Kranke ist das Motiv der That. — Die Maschdorff'sche Familie befindet sich heute bedeutend wohler. Alle sind bei Besinnung und bekommen die Vergiftung gut zu überleben.

Verantwortlich: Für Politik und Vermittlung: Albert Herting; für das Postamt: Dr. Franz Ruff; für Provinzialanwaltschaft und Lokales: Wilhelm Meyer; für Handel und Verkehr: Hermann Wag; für den Augenheil: Walter König; sämtlich in Halle S. — Druck und Verlag von Otto Heibel in Halle S.

**Grosser**

# Räumungs-Ausverkauf.

Alle Artikel, welche besonders der Mode unterworfen sind, wie:

Wollene u. halbwollene Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Sammete, Washstoffe, Besatzstoffe, Gardinen, Teppiche, garnirte Damen- und Mädchen-Hüte, Modellhüte, Rüschen, Schleifen, Colliers, Federboas, Pelz-Muffen, Pelz-Baretts, Pelz-Boas, Ball-Kragen, Ballchales, Ballblumen, Ballstoffe, Echarpes, Kopfhäles, Capotten, Schirme, Fächer, Gürtel, Gürtelschnallen, Tändel- und Wirthschafts-Schürzen, Unterröcke, Morgenröcke, Matinées, Blousen, Blousenhemden, Costumes, Costumeröcke etc. etc.

sind

## zu aussergewöhnlich billigen Preisen

zum Verkauf gestellt.

Die Restbestände in:

### Jackets, Kragen, Capes, Abendmänteln und Blousen

gelangen, um damit gänzlich zu räumen, **bedeutend unter Preis** zum Verkauf.

Geschäftshaus

# J. Lewin.

Halle a. S. Marktplatz 2-3.

# Carl Winkelmann

## Tapeten- und Linoleum-Haus

6 Poststrasse 6.

Eröffnung: 24. Januar 1900.

En Pantoffelhözer En trocken und sauber gearbeitet, aus billigen Stoffen.  
**Chr. Musche,**  
Solschuh- und Solsantoffelfabrik mit Dampftrieb, gegründet 1838, Wettendammstraße 14.

Fernspr. 1159. **Friedrich Malsch,** Gr. Steinstrasse  
*Sondergeschäft feinsten Luxusbriefpapiere, Neuheiten in Menus, Fisch- und Tanzkarten.*  
Ausführung von Drucksachen aller Art.

**Patente**  
Warenschutz und Musterrecht besorgen  
**H. & W. Pataky**  
Berlin NW., Luisen-Platz  
Patent-Verwertung, Patent-Prozesse, Gerichts-Anwalt u. Prospekt-Geistl.  
Gegründet 1829.  
**Bertreter W. Paekebusch,**  
Salze a./S., Redelstraße 8.

**Fürstlich Stolberg'sches Nüttenamt**  
zu Isenburg a. Harz.  
Glosserei und Kunstglosserei, Maschinenfabrik, Walzwerk, Achsen- und Schienennägel-Fabrik.  
**Gusswaren:** gewöhnlicher und reich ornamentierter Bauguss, Oefen, Roststäbe, Fenster, Treppen, Geländer für Treppen u. Brücken, Candelaber für Gas- und elektrische Beleuchtung, Apparate für chem. Fabriken und Gasanstalten, Sulfat-Platten, Retorten, Chausseewalzen, Röhren, Hartguss-Räder für Gruben, Zügeisen, Steinbrüche, Baumunternehmer u. s. w., Hartgusswalzen, Roststäbe u. s. w.  
**Kunstguss** in vorzüglichster Ausführung, Reproduction aller Waffen, Ossetten u. s. w. und Herstellung nach eigenen Compositionen.  
**Dampfmaschinen** mit Präzisions-Schliessen, Pumpen, als Wasser-, Luft-, Kohlenäure-, Compressions- und Speisepumpen, hydraulische Pressen und Pumpwerke, Bergwerksmaschinen, vollständige Einrichtungen von Zuckerfabriken, Holzschleifereien u. s. w.  
**Walzelsen, Schienennägel, Wagenachsen.**



**„Yost“**  
nachweislich beste aller erstklassigen Schreibmaschinen.  
Keine Umschaltung, kein Farbband.  
Siemens & Halske, 75 Maschinen, Wilhelma Magdeburg, 40 Maschinen, Victoria Berlin, 25 Maschinen etc.  
Zur Probe 8 Tage unentgeltlich.

**Aug. Weddy,** Leipziger Str. 22.

**Buchführung,**  
laufende, Monats- und Jahresabschlüsse, Inventuren, vollständige Einrichtung der Bücher und Rechnungen werden von fachkundigen Rechnungsführern, E. Richter sub A. U. 19 an Haasenstejn & Vogler, A.-G., Salze a. S.

**Plan der Stadt Halle S.**  
mit Giebichenstein etc.  
Ergänzt bis Ende 1899.  
In Farbendruck, in Umschlag 50 -/3, nach auswärts 10 -/3 Porto.  
Durch alle Buchhandlungen u. von **Otto Hendel Verlag, Halle S.**

**„Hydraul“**  
Selbstthätiger Thüreschließer  
mit liegendem Kolben. Ist unzerstörlich. Schließt jede Thür. Dient nicht ein. Keine Oelung. Patentirt in allen Kulturstaaten. D. R. P. a.  
**Oscar Barthold,** Kunst- u. Bauschlosserei, Schweinitzstraße 13.

**Holzschnittle liefern**  
**Rudeloff u. Beissner** Lindenstr. 39.

**Größte Deutsche Schnell-Reparatur-Anstalt für Schuhwaren**  
empfehlte sich zur Ausbesserung aller ins Fach fallenden Reparaturen bei Verwendung besten Materials zu hohen Preisen. Beugung in kürzester Zeit. Auch werden Gummi-Sohle nach neuestem System nachgemessen ausgetauscht.  
**J. Altmann,** Breitestraße, Ecke Weißstraße.

Zur **Diner-Saison**

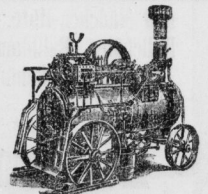
empfehle ich meine  
**H. Desserts und Confecte**  
in bekannter Güte, von Mark 1,00 an,  
**Knall-Bonbons**

in neuen, reizenden Ausführungen, mit Confect, Nüssen u. scharfsaftigen Einlagen, von Mk. 0,50 an,

**Knackmandeln, Trauben-Rosinen und Apfelsinen, Thee- u. Eiswaffeln, Candirte Früchte, Petits fours, K. Tafel-Liqueure, Cognac-Kirschen u. Salzmandeln.**

**A. Krantz Nachf.,**  
Gr. Steinstrasse 11. Telephon 230.

**Visitenkarten,**  
Verlobungs-, Vermählungs-, Geburts-, Todesanzeigen, sowie sämtliche **Drucksachen** liefert zu billigen Preisen in sauberster Ausführung **Herm. Köhler,** Buchdruckerei u. Papierhandlung, Gr. Steinstrasse 15.



**Locomobilen,** fahrbar und stationär, kauf- und mietweise, liefern sofort

**A. Henninger & Co.,** Maschinenfabrik, Darmstadt.

Vertreter: **Wilhelm Arzt,** Halle a. S., Hochstr. 18.

**Winterjoppen,** um damit zu räumen, für jeden Preis zu verkaufen  
Leipzigstr. 88. **W. Tornau.**

**Alle Sorten Felle** tanzen zu höchsten Preisen  
**Gebr. Dangelwitz,** Wilschstraße 2.

Sobald täglich 200 Liter Frühmilch abzugeben. Angebote über Preis sind polittigend Laubberg (Bez. Halle a. S.) zu senden.

Mit 3 Beiläuten.

**John David**  
Halle a. S.  
Konditorei  
Versandgeschäft  
Sorten  
**Baumkuchen**  
Cacao  
Chocoladen  
Haarigkuchen  
Kinder Nährzucker

Garantirt reines Roggenbrot!!!  
aus vorzüglichem Getreide, L. und H. Sorten, an demselben höchsten Preisen, bescheidenen Weizenmehlsbrot nach Best. G. ab an, empfiehlt  
**Die Webersche Bäckerei,** Steinweg 49.

Leipziger Str. 21. **Reinhold Grünberg** Leipziger Str. 21.

empfiehlt  
**Oberhemden**  
nach Maass unter Garantie für guten Sitz.

Glatte Einsätze 3, 4, 4,50, 5 Mk., mit feiner Handstickerei 4,50, 5, 6, 7 Mk.

Normalhemden, Reformhemden, Maccohemden, Unterjacken, Unterbeinkleider, Nachthemden, Uniformhemden, Kragen, Manschetten, Serviteurs.

**Schlipse.**